

zu erreichen. Columbus glaubte ebenfalls, dies Ziel erreicht zu haben, da er das neu entdeckte Land als zu Ostasien gehörig betrachtete.

Weiteren Entdeckungen war damit ein ungeheures Feld geboten, zumal die oft übertriebenen Erzählungen von den Goldländern der neuen Welt die Erwartungen aufs höchste steigerten. Aber nur den Portugiesen und Spaniern kamen die neu entdeckten Seewege und Länder zu Nutzen. Die übrigen seefahrenden Völker Europas sahen sich davon vollständig ausgeschlossen. Hatte doch der Papst Alexander VI. alle Länder in diesen Regionen jenen beiden Völkern zugesprochen, indem er im Jahre 1494 eine Demarkationslinie von Pol zu Pol, 360 Meilen westlich von den Azorischen und Capverdischen Inseln, um die Erde zog und die Bestimmung traf, daß alle Länder östlich, also dießseits derselben den Portugiesen, die westlich gelegenen den Spaniern gehören sollten.

Nächst den Portugiesen und Spaniern waren damals die Engländer und Holländer die wichtigsten seefahrenden Nationen Europas. Aber auch sie waren damals noch zu schwach, um sich mit Gewalt in den Goldländern des Südens festzusetzen. Sie wendeten deshalb ihre Blicke nach dem Norden, der noch ohne Herren war. Ihnen gesellten sich dann später die Dänen und Russen zu. Ihr Ziel war zunächst, nach den nördlich von Indien gelegenen Wunderländern China und Japan zu gelangen und zwar auf eigenen, von den Spaniern unbehelligten Wegen. Drei Seewege, meinten sie, ständen ihnen in dieser Beziehung offen: der erste führe nördlich von dem neu entdeckten